



Annäherung

(zu *Johannes 1,6-8.19-28*)

Wir stehen am Anfang des Johannesevangeliums. Mit ganz eigener Kraft hat dieses Evangelium seine Verkündigung von Jesus als dem Offenbarer Gottes verfasst. Alles läuft auf das Bekenntnis zu, dass Jesus der einzigartige und verbindliche Offenbarer Gottes ist. Aus dieser Berufung heraus kennt der johanneische Jesus keine Schwäche, wie sie etwas bei den Synoptikern im Garten Getsemani oder vom Schrei am Kreuz berichtet wird. Die einzigartige Gottverbundenheit Jesu findet Ausdruck in seiner Präexistenz: Jesus ist schon immer in der Einheit mit Gott, in der Sphäre des Göttlichen. Sein Weg auf der Erde dient der heilbringenden Wiederverbindung der Menschheit mit Gott. Sein Kreuzestod wird zum Durchgang in die Herrlichkeit Gottes, zurück in die göttliche Einheit.

Das sind gewaltige Aussagen. Sie mögen theologisch nachvollziehbar sein. Dieses Evangelium ist aber geschrieben, *›damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.‹* (20,31) Es geht letztlich um die Glaubenden. Ihnen wird Jesus, der Christus und Sohn Gottes, ans Herz gelegt, damit sie das Ziel ihres Lebens nicht aus den Augen verlieren: die Gemeinschaft mit Gott, die Wiederverbindung mit dem Schöpfer. Das ist *›das Leben in Fülle‹*, wie es als Ziel des Glaubens verheißen ist.

Der Evangelist hat sein Evangelium als eine szenische Erzählung komponiert. Diese möchte Hilfe sein, sich mit der Person des Christus Jesus vertraut zu machen. Dieses Vertrautwerden ist der Weg zum verheißenen Leben in Fülle. Wie eine große Erzählung auszurichten ist, hat der Autor seinem Evangelium den wunderbaren Prolog als Eröffnung gestaltet. Er bedient sich nicht der literarischen Form der Kindheitserzählungen (wie Matthäus und Lukas), sondern legt eine tiefe theologische Reflexion dar: Jesus ist der, der aus der Sphäre Gottes kommt, der bei aller Sehnsucht der Menschen, die in Finsternis leben, nicht als Licht erkannt wird. Denen, die ihn aber erkennen, verleiht er die Macht, Kinder Gottes zu sein. Seine Menschwerdung *→und das Wort ist Fleisch geworden‹* – eröffnet und begleitet die Sehnsucht der Menschen hin zum Heil in Fülle. Der Prolog zeichnet den Weg des wachsenden Glau-



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

bens vor, der zu dieser Fülle des Lebens hinführt. Der Leserschaft wird damit wie in einem Überblick vermittelt, auf wen sie sich mit ihrem eigenen Glaubensweg einlassen mögen.

Es bleibt aber ein Weg. Die Erzählung des Johannesevangeliums lässt uns als Mitgehende sich annähern – annähern an das Geheimnis des Zugangs zu Gott, von dem der Prolog bekennt: *›Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.‹*

Auch erzählerisch werden wir auf den Weg einer Annäherung mitgenommen. Der erste Teil unseres Textes hat die Aussagen über Johannes, den Täufer, aus dem Prolog herausgeschnitten. Wir erfahren von einem Johannes, der von Gott gesandt ist, um Zeuge zu sein. Im Unterschied zu den anderen Evangelisten spielt die Funktion als Täufer nur eine untergeordnete Rolle. Im Johannesevangelium muss er nicht die Menschen mit der Taufe zur Umkehr bewegen. Der johanneische Täufer ist Zeuge, *›um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle zum Glauben kommen.‹* Johannes, der Zeuge und Täufer, wird zum Scharnier der Begegnung mit dem, auf den es ankommt, wenn wir den Weg zu Gott suchen. Das Ziel seines Zeugnisses liegt in der Annahme des Glaubens an Jesus, den Offenbarer Gottes. (Der Hinweis, dass er nicht selbst das Licht sei, ist der Entstehungszeit des Textes geschuldet. Damit werden messianische

Zuschreibungen aus dem Jüngerkreis des Täufers zurückgewiesen.)

Unser Textausschnitt überspringt die weiteren Aussagen des Prologs und lässt schließlich eine Szene entstehen, die wiederum der Annäherung an die Bedeutung Jesu dient. Das Ziel dürfen wir uns immer wieder in Erinnerung halten: Dass wir zum Glauben kommen und aus diesem Glauben Leben haben. Das wird auch unseren Glaubensweg bestimmen. Wir glauben ja nicht um der Wahrheit bestimmter Glaubenssätze Willen. Wir glauben - oder nähern uns dem Glauben an -, um letztlich die Vollendung in der Gemeinschaft mit Gott zu finden. Dass das nicht ein enggeführter Blick auf das Jenseits ist, versteht sich. Das Hinwachsen in die Gemeinschaft mit Gott lässt schon etwas von der Kraft dieses Gottes erfahren, wenn wir einen jesuanischen Lebensstil anstreben. In der Sprache eines Matthäusevangeliums sind wir zu beglückwünschen, wenn wir durch das Nachahmen der Haltung Jesu schon etwas von der Wirklichkeit Gottes erleben. Das Erleben liegt in der beglückenden Wahrnehmung dessen, was ein Leben aus der Perspektive des Evangeliums glücklich macht.

Auch das Johannesevangelium kennt die Verbindung in den praktischen Alltag der Glaubenden – denken wir nur an die Szene der Fußwaschung. In den Anfängen der johanneischen Erzählung geht es aber zunächst darum, begrei-

fen zu lernen, wer Jesus ist. Vielleicht möchte der Evangelist die Leserschaft motivieren, sich auf die Lebenshaltung und das Gottvertrauen dieses Jesus einzulassen.

Die Szene unseres zweiten Teils (V. 19-28) zeigt den Zeugen Johannes mit den Widersacher Jesu. Priester und Leviten werden von den Pharisäern geschickt, um Johannes zur Rede zu stellen. Wenn wir das Johannesevangelium weiterlesen, werden wir auf diese Gegnerschaft immer wieder treffen. Sie bezweifeln die Würde Jesu, der Christus Gottes zu sein.

Die beschriebene Szene unseres Textes lässt an eine Art Verhör denken: ›*Wer bist du?*‹ Ohne Umschweife führt der Evangelist nun zur zentralen Fragestellung, indem der Zeuge Johannes indirekt auf Jesus als den Christus verweist. Noch fällt der Name Jesu nicht. Der Autor billigt uns die Annäherung zum Glaubensbekenntnis zu. Der Zeuge Johannes antwortet: ›*Ich bin nicht der Christus!*‹

Die weiteren Fragen der religiösen Autoritäten spüren der Bedeutung des Täufers nach. Er ist nicht ›*der Prophet*‹. Er ist nicht Elija. Wer er denn dann sei, wollen die Fragesteller wissen. Diese Frage berührt indirekt wieder Jesus, um den es geht. Wer ist er? Und welche Autorität hat er, dass wir als Zuhörende unsere Weltanschauung nach seinem Blick wählen?

Der Zeuge Johannes bekennt – mit einem Zitat aus Jesaja: ›*Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste. Ebnet den Weg für den Herren.*‹ Hier wird das Motiv der Zeugenschaft des Täufers unterstrichen. Er ist der Hinweiser auf den Messias. Mit dem Zitat aus dem Propheten Jesaja wird dieser Hinweis mit der Verheißung auf Rettung verbunden – bei Jesaja Rettung aus dem Babylonischen Exil, bei Jesus Rettung aus der Gottesentfremdung.

Die Abgesandten der Pharisäer gehen dann auf die Taufstätigkeit des Johannes ein. Mit der Frage ›*Warum taufst du dann, wenn du nicht der Christus bist, nicht Elija und nicht der Prophet?*‹

kommen wieder Heilserwartungen mit ins Spiel. Wer tauft, übermittelt etwas vom Heil. Messianische Erwartungen können damit verbunden werden. Das aber will der Evangelist bewusst ablehnen, um umso klarer auf die einzigartige Bedeutung Jesu verweisen zu können.

In unserem Text wird die Einzigartigkeit unterstrichen, indem der Täufer die Bedeutung seiner Taufe herunterspielt: ›*Ich taufe mit Wasser.*‹ Die anderen Evangelisten verweisen hier schon, dass der ›*Stärkere*‹ mit Hl. Geist taufen werde. Das wird bei Johannes erst später bezeugt. (V.33) In unserem Text wird noch indirekt auf Jesus verwiesen: Er steht mitten unter den Leuten., Aber sie kennen ihn noch nicht. Ihn kennen zu lernen, das ist die Absicht des ganzen Johannesevangeliums. Und aus diesem Kennenlernen mag das eigene Vertrauen in Gott gestärkt sein und wachsen.

Dass der noch Ungekante aber eine große Bedeutung hat, das unterstreicht die Unterwerfung des Zeugen unter den Bezeugten: ›*Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt, der nach mir kommt; ich bin nicht würdig, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.*‹ Die Heraushebung der Besonderheit des Einzigoffenbarers wird sichtbar gemacht mit der Feststellung: Ich bin nicht würdig, selbst Sklavendienste wie das Binden der Riemen der Sandalen der Herren an ihm zu verrichten. Dass Jesus später sich selbst bücken wird, um den Seinen die Füße zu waschen, ist hier noch nicht im Blick. Vorerst gilt es, die Besonderheit und Einzigartigkeit Jesu als des ›*Christus*‹ und ›*Sohnes Gottes*‹ sich geistlich annähernd begreifen zu lernen.

Wenn wir den Advent unter dem Zeichen der weiteren Annäherung an unsere persönliche Gemeinschaft mit Gott begehen wollten, dann verweist uns der heutige Evangelienausschnitt – wieder einmal - auf die Person Jesu und seine einzigartige Bedeutung, mehr und mehr von Gott begreifen lernen zu dürfen.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Kranken- Kommunion

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Adveniat-Aktion 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

seit 1961 schlägt die Weihnachtskollekte eine Brücke der Geschwisterlichkeit und Ermutigung nach Lateinamerika und in die Karibik. Sie hilft dort, wo die Not am größten ist und Menschen dringend auf Unterstützung angewiesen sind.

Die Corona-Pandemie trifft die Armen in Lateinamerika mit großer Härte. Durch das Zusammenleben in engen Hütten sind Abstandsregeln nicht einzuhalten. Hygienemaßnahmen sind kaum umsetzbar. Viele Menschen haben ihren Broterwerb verloren. Hunderttausende leiden Hunger. Selten war die Weihnachtskollekte von Adveniat so wichtig wie in diesem Jahr!

Unter dem Motto „ÜberLeben“ stellt die Adveniat-Aktion Menschen in den Mittelpunkt, die in ländlichen Gebieten besonders von der Pandemie betroffen sind. Die kirchlichen Partner vor Ort sind oft die einzigen, die an ihrer Seite bleiben und die Bedürftigen unterstützen. Sie helfen in akuter Not, schenken Kranken und Trauernden Beistand, schaffen Existenzgrundlagen und eröffnen Bildungsmöglichkeiten. Die Kirche lebt die frohe Botschaft Jesu mit den Armen und für sie.

Mit der Kollekte am Weihnachtsfest können wir ein Zeichen der Verbundenheit setzen. Wir bitten Sie: Bleiben Sie den Menschen in Lateinamerika und der Karibik verbunden, nicht zuletzt im Gebet.

Fulda, den 26.09.2020

Für das Erzbistum Köln

*+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln*

Krippenspiel

Für unser kleines ›Krippenspiel‹ in der Christmette unserer Jüngsten am **Heiligabend um 16.30 Uhr**, laden wir herzlichst zur Teilnahme und zum Mitspielen ein.

Mitmachen können dabei alle Kinder, die es möchten; kein Kind muss irgendeinen Text dazu lernen oder können.

Damit es funktioniert laden wir schon jetzt am **Mittwoch, dem 23.12.2020 um 11 Uhr** zu einer kleinen Probe ein.

Dort gilt es auch die ›Hauptrollen‹ rund um das Jesuskind und seine Eltern zu besetzen. WER MACHT MIT?! Sowohl als ›Mitspieler‹, als auch als erwachsener ›Hilfs-Requisiteur‹ oder...

Herzliche Einladung! (RH)

›Krippscheluure‹

Beim traditionellen Rundgang von Krippe zu Krippe durch die Kölner Innenstadt, lohnt stets auch dein Blick in die Kapelle von St. Kolumba.

Ganz in der Nähe der „Adolph-Kolping-Krippe“ in der Minoriten Kirche und in fußläufiger Entfernung von uns, wird die Kapelle rund um „die Madonna in den Trümmern“ mit ihrer kleinen, aber anrührenden Krippendarstellung gerne übersehen.

Hier ist eine ungewöhnliche Szene mit den Krippenfiguren gestellt, nämlich das erste Bad des Kindes. Diese Begebenheit ist nur in den apokryphen Schriften, der inoffiziellen Kindheitsgeschichte Jesu, überliefert und eben nicht in der Bibel.

Die Krippenfiguren wurden 1935 von der Künstlerin Lita Mertens geschaffen. Die wenigen, aber ausdrucksstarken Krippenfiguren werden in der Weihnachtszeit fortlaufend zum Weihnachtsgeschehen neu gestellt.

Ein Besuch lohnt sich. (RH)

Gottesdienste in der Weihnachtszeit 2020 und zur Jahreswende

Heiligabend, 24. Dezember
16.30 Uhr Christmette und Krippenspiel für Kinder und ihre Angehörigen
22.00 Uhr Christmette mit musikalischer Begleitung

Weihnachten, 25. Dezember
10.30 Uhr Festhochamt mit ›weihnachtlichen Motetten und Liedern für ein Frauenensemble‹

2. Weihnachtstag, 26. Dezember
10.30 Uhr Festhochamt mit festlicher Musik für Trompete und Orgel; Thomas Aaron Fehr, Trompete; Wolfgang Klein-Richter, Orgel; Werke u.a. von G.F. Händel und G. Ph. Telemann.

Sonntag, 27. Dezember
10.30 Uhr Hl.Messe der Gemeinde

Silvester, 31. Dezember
17.00 Uhr Jahresschlussmesse mit sakramentalem Segen

Neujahr, 1. Januar 2021
10.30 Uhr Festhochamt zum Neujahrstag

Sonntag, 3. Januar 2021
10.30 Uhr Hl.Messe der Gemeinde

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 13. Dezember	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 17. Dezember		Abendmesse entfällt
Sonntag, 20. Dezember	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

Anmeldeverfahren zu unseren Weihnachtsmessen

Aufgrund der Corona-Schutzbestimmungen und der damit verbundenen begrenzten Sitzplatzmöglichkeiten, müssen wir für Heilig Abend, Weihnachten und auch für den 2. Feiertag die Gottesdienstbesuchenden bitten, sich vorher anzumelden. An den beiden Sonntagen 15. November und 22. November 2020 lagen dazu nach den Sonntagsmessen jeweils Listen zum Eintragen Ihrer Anmeldung und Ihrer Kontaktdaten in der Kirche aus.

Ab dem **1. Adventssonntag bis zum 22. Dezember (12 Uhr) 2020** können Sie sich dann auch gerne über´s Pfarrbüro per Telefon: [0221-214615](tel:0221-214615) oder per Mail: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de anmelden.

Bitte benennen Sie alle Namen je einzeln, die jeweiligen Rufnummern und für welchen Gottesdienst Sie sich in welcher unserer Kirchen gerne anmelden möchten.

Wenn alle Platzkapazitäten ausgeschöpft sind, werden wir über´s Sonntagsinfo bzw. den Internetauftritt umgehend darauf hinweisen. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihr verantwortliches Mittragen all´ der Einschränkungen und notwendig gewordenen Umstände. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr